

1. Platz: Martha Kieburg | 15 Jahre

FREUNDSCHAFT



Es dämmerte schon und der Spielplatz war menschenleer. Levi hatte die Augen geschlossen und lauschte dem Rauschen der Blätter und dem Regen draußen. Hin und wieder warf er einen Blick zur Seite auf den dunkelhaarigen Jungen neben sich.

Sie saßen am Boden eines kleinen Häuschens im Sandkasten. So eins, in dem die Kinder immer Mutter-

Vater-Kind spielten. Die Gründe dafür waren das Wetter und Rahim, der gedacht hatte es wäre cool, auf dem Spielplatz abzuhängen und jetzt aus Faulheit nicht zurück nachhause laufen wollte.

Rahim warf einen kurzen Blick auf sein Handy. „Mijo sollte gleich da sein, glaube ich“, sagte er, während er leicht hin und her wippte, die Fer-

sen fest am Boden und eine Zigarette im Mund. Rahims Nähe hatte etwas entspannendes, fand Levi. Aber vielleicht lag es auch nur an dem kühlen Herbstwetter und dem leichten Nebel. Levi scharrte mit seinen Fingern im Sand.

„Dieses Wetter erinnert mich an etwas“, sagte Levi leise und in diesem Moment schien es so als wäre der Junge neben ihm der perfekte Gesprächspartner.

„An was zum Beispiel?“, fragte Rahim, während er Levi interessiert musterte.

„Tod“, sagte dieser knapp.

„Romantisch“, erwiderte Rahim schmunzelnd und nahm einen langen Zug von der Zigarette. Er schloss die Augen und ließ den weißen Rauch in dicken Schwaden wieder in die Luft. Rahim war einem Kunstwerk entsprungen, da war Levi sich sicher.

„Ich glaube, Anouk mag dich“, sagte Levi nach einer Weile und brachte damit Rahims entspannte Haltung durcheinander. Er sah überrascht zu Levi und gab dann etwas von sich, das so ähnlich klang wie ein Freudenschrei. Es dauerte aber nicht lang

bis er sich beruhigt hatte und wieder einen tiefen Zug von der Zigarette nahm.

„Ist es nicht komisch. Da draußen sind so viele Menschen, die jemanden heimlich lieben. Und dann gibt es so viele Menschen, die keine Ahnung haben, dass jemand sie heimlich liebt“, sagte Rahim leise.

„Versucht Rahim wieder einen auf Philosoph zu machen?“, fragte Mijo, der sich in diesem Moment mit einer Papiertüte in der Hand durch den engen Eingang des Hauses zwängte. Er war außer Atem und nass vom Regen.

„Rahim ist ein Philosoph“, sagte Levi und Mijo schnaubte.

„Eigentlich nicht, nein.“ Mijo lachte und setzte sich in den Sand vor die zwei Jungs.

„Ich habe übrigens Essen mitgebracht.“ Er hob die braune Papiertüte und kramte laut nach dem Inhalt. Mit einem breiten Lächeln zog er eine Tüte Chips und Gummibärchen heraus. Rahim griff sofort nach den Chips und Mijo sah Levi mit einem breiten Grinsen an. Die Mütze, die seine Haare vor dem Wind schützte, war leicht verrutscht und seine

Wimpern schienen heute noch länger zu sein als sonst. Levi wusste nicht, wieso ihm diese Details auffielen. Es war ihm aber auch egal.

„Wir teilen uns die anderen, okay?“, schlug Mijo vor.

„Ich darf keine Süßigkeiten essen oder sonst irgendwas ungesundes“, sagte Levi langsam.

Mijo und Rahim sahen ihn verwirrt, beinahe entsetzt an.

„Wie kannst du so leben?“, fragte Mijo.

„Einfach leben“, antwortete Levi schlicht.

„Is' okay, ich ess' kein Schwein“, warf Rahim ein und stopfte sich eine Hand voll Chips in den Mund. Damit war das Thema für die Jungs wohl abgeschlossen.

„Oh, ich hab eine coole Frage“, sagte Mijo nach einer kurzen Stille, während er die Tüte Gummibärchen aufriß.

„Du isst aus Versehen radioaktiv verseuchtes Gemüse. Es war wirklich lecker und so, aber noch cooler ist, dass du jetzt Superkräfte hast. Welche wären eure?“

Levi lehnte sich gegen die kalte Plastikwand. Es war eng in dem kleinen Häuschen und sein Bein war komplett an Mijos gepresst.

„Ich würde gerne Gedanken beeinflussen können oder so. Sodass alle checken, was für eine Scheiße gerade auf der Welt abgeht. Vielleicht ändert sich ja dann mal was“, schoss es aus Rahim raus.

Mijo nickte zustimmend und die beiden sahen Levi fragend an.

„Ich würde unsterblich werden, für immer leben, den Tod jedes Jahr verarschen.“

Mijo nickte wieder.

„Okay, ich will jetzt auch eine Frage stellen“, begann Rahim, „mit wem und wann war eure letzte Umarmung? Ich meine nicht so Mutterumarmungen, sondern richtige.“

„Werden wir jetzt sentimental?“, fragte Mijo.

„Ja, wieso nicht?“, Rahim zwinkerte ihm zu und Mijo schüttelte seinen Kopf.

„Ich glaub' mit dir, keine Ahnung wann“, sagte Mijo und sah Rahim

dabei an.

„Oh, deine Umarmungen sind die besten, Mijo“, antwortete Rahim und klopfte Besagtem aufs Knie.

„Ich weiß.“

Rahim warf einen kleinen Stein nach Mijo, aber er traf nur die Wand hinter ihm. Es muss wohl Absicht gewesen sein, denn er hätte ihn gar nicht verfehlen können.

„Und du?“, fragte Rahim und sah den dritten Jungen gespannt an. Levi hatte nicht wirklich lange überlegen müssen.

„Henry, er war mein bester Freund.“ Levi hatte es in den letzten Monaten geschafft, nicht mehr wie ein weinerliches Baby zu klingen wenn er über Henry sprach.

„Was ist passiert?“, fragte Rahim.

Der Regen war nicht besser geworden und das Häuschen war viel zu eng. Levi hatte das Gefühl, die Luft würde immer dicker werden.

„Er ist gestorben.“

Und da war er. Der Satz, der jede Stimmung zum sinken brachte. Schnell und brutal. Seufzend richtete

er sich auf und sah zu den beiden Jungs. Rahim kaute auf der Innenseite seiner Wange herum und Mijos Blick war unleserlich. Es war still, nur das Geräusch vom Regen auf dem Plastikdach war zu hören.

„Ich fang nicht gleich zu heulen an. Ihr könnt ruhig fragen“, sagte Levi monoton.

„Wie ist er gestorben und wann?“, platzte Rahim heraus. Mijo kickte ihn kurz und Levi schluckte.

„Suizid. Vor fünf Monaten.“

Stille.

„Du hast zuletzt vor fünf Monaten jemanden richtig umarmt?“, fragte Mijo dann und sah ihm dabei in die Augen.

Levi nickte. Mijo betrachtete ihn eine Weile und zog Levi dann in seine Arme. Es war ein wenig unbequem so in diesem engen Haus und in dieser Position, aber Mijos Hände waren fest an seinem Rücken und er zog ihn noch enger an sich ran. Levi schloss seine Augen, sie fingen an zu brennen und sein Körper entspannte sich.

Es fühlte sich gut an einfach gehalten zu werden.